

530000 USA-Bergleute streiken

Wie in einer United-Press-Meldung hervorgehoben wird, ist der erwartete Großstreik der nordamerikanischen Kohlengrubenarbeiter eine Tatsache geworden. Rund 530 000 Arbeiter hätten die Arbeit niedergelegt. Am Sonntag beschloßen John Lewis und die übrigen Leiter des Gewerkschaftsverbandes, daß man an der Lohnforderung festhalten müsse und nicht der Aufforderung der Regierung folgen solle, die Arbeit in den bereits vom Streik ergriffenen Gruben wieder aufzunehmen. Im Gegenteil, es wurde beschlossen, den Streik weiter auszuweiten. Man erwartet, daß Roosevelt drastische Maßnahmen ergreifen wird, um den Streik niederzuschlagen. Es wird als höchstwahrscheinlich angesehen, daß er den Befehl geben wird, die Gruben militärisch zu besetzen.

Als Haupt der plutokratischen anglo-amerikanischen Ausbeuter scheint Roosevelt gewillt zu sein, mit rücksichtsloser Summknüppelaktion gegen die USA-Bergleute vorzugehen und so der verlogenen „Freiheits“-Uhr eine weitere schöne Illustration zu geben, was sich neben Indien, Nordafrika v. m. ganz besonders gut macht.

Während des Streiks wird eine strenge Nationalisierung des elektrischen Stromes in den ganzen Vereinigten Staaten erwartet.

Dem derzeitigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, konnte nichts Schlimmeres passieren als jetzt der Ausbruch des Bergarbeiterstreiks in den nordamerikanischen Industrierestriktoren. Wie man hört, haben bereits mehr als 530 000 Bergarbeiter die Arbeit niedergelegt und das obwohl man sich alle Mühe gegeben hatte, den Ausbruch des Streiks zu verhindern. Roosevelt hat die verschiedensten Maßnahmen ins Auge genommen. Er hat mit der Beschlagnahme der Gruben gedroht und sich auch zu einem Ultimatum aufgerafft. An eines nur hat man in Washington offensichtlich nicht gedacht, daran nämlich, die Ursachen zu beseitigen, die diesem Konflikt zugrunde liegen. Schließlich sind die Bergarbeiter nicht aus purer Lust am Ausbruch in den Streik getreten, sondern sie haben die Arbeit niedergelegt, weil sie die sozialreaktionäre Ausbeutungsmethode des Dollar Kapitalismus satt haben. Diese Vorgänge verdienen insofern Beachtung in der Welt, weil sie zeigen, daß Roosevelt überhaupt nicht das Mandat hat, die Rolle eines Weltverbessers zu spielen, wie er sich angemaßt hat. Wer unfähig ist, in seinem eigenen Lande friedliche und gerechte Lösungen durchzuführen, der sollte darauf verzichten, der ganzen Welt Verhaltensmaßregeln für ihr politisches Verhalten zu erteilen. Die Sozialpolitik des Summknüppels und der Düngelei ist denn doch etwas armfelig für eine Regierung, die des Glaubens ist, die Zeit verlange ihre Welt Herrschaft. Man ist etwas rückständig in den Vereinigten Staaten! Wir hier in Deutschland haben längst begriffen, daß der innere Friede nur dann gewährleistet werden kann, wenn eine Ordnung aufgebaut wird, die die allen Teilen Gerechtigkeit widerfahren läßt. In Gottes eigenem Land dagegen kennt man Gleichgültigkeit, ob es sich um die Innen- oder die Außenpolitik handelt, nur die Gewalt und die Drohung und den Bluff als zollfreie Gestaltungsmitel!

Bündnisvertrag Japan-China

Verlautbarung des japanischen Außenamtes über die Unterzeichnung.

Der Bündnisvertrag Japan-China wurde am Sonnabendmorgen vom japanischen Außenamt mit einer Verlautbarung bekanntgegeben.

Nachdem die japanische und die chinesische Regierung die Verhandlungen zum Bündnisvertrag zum erfolgreichen Abschluß gebracht haben, wurde am 21. Oktober der Bündnisvertrag von dem japanischen Botschafter Masamichi Tani und von dem Präsidenten der Nationalregierung Wang Tsingwei unterzeichnet.

Durch diesen Vertrag geben die Regierungen beider Länder zu erkennen, daß sie entschlossen sind, in enger Zusammenarbeit zusammenzutreten, unter Aufrechterhaltung guter Nachbarschaft, um Großhass auf eine gerechte Grundlage zu stellen, wobei einer der beiden anderen Unabhängigkeit zu respektieren sich verpflichtet. Die beiden Länder sind gewillt, hierdurch zum Weltfrieden beizutragen, und wollen die besten Freundschaftsbeziehungen aufrechterhalten, versprechen sich gegenseitig jede Hilfeleistung, um in Großhass die Sicherheit stabiler Verhältnisse zu schaffen.

„Mit dem Abschluß des japanisch-chinesischen Paktes ist der Rahmen für den Bau Großasiens vollendet“, erklärte Japans Außenminister Chiemonitsu. „Die Unterzeichnung dieses Vertrages bringt uns die Bewirklichung unserer Kriegsziele, die ostasiatischen Länder gegen alle Aggression zu verteidigen, einen weiteren Schritt näher.“ Chiemonitsu betont weiter, daß Japan keinerlei territoriale Ambitionen verfolge. Sein erstes Kriegsziel sei, Ostasien vor dem Angriff der Anglo-Amerikaner zu schützen und damit das Leben der ostasiatischen Völker zu sichern.

Reichsmarschall Göring inspiziert die Luftabwehr im Süden und Westen des Reiches

In einer dreiwöchigen Inspektionsreise durch Süd- und Westdeutschland und Teile der besetzten Westgebiete besichtigte Reichsmarschall Göring die dort stationierten Einheiten der Luftwaffe. Er überzeugte sich persönlich von den Stand der Luftverteidigung, der Einsatzbereitschaft der Tag- und Nachtverbände, der Schlagkraft der Flakbatterien und dem Ausbildungsstand der Ersatzformationen.

Gleichzeitig galt die Inspektionsreise, die der Reichsmarschall zugleich im Flugzeug zurücklegte, der Besichtigung zahlreicher Rüstungsbetriebe. In Flugzeug-, Motor- und Werkzeugaufmachfabriken, in Eisen- und Stahlwerken und auf Feldern und Höfen vergewisserte sich der Reichsmarschall im Gespräch mit Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern von der Leistungsfähigkeit der Betriebe und der vorbildlichen Schaffenskraft der deutschen Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen.

Längeren Aufenthalt nahm der Reichsmarschall in dem benachteiligten Städten, insbesondere im Ruhrgebiet, wo er nach Besprechungen mit den zuständigen Gauleitern und Reichsverteidigungskommissaren über weitere Rüstungsarbeiten und Hilfsmahnahmen persönliche Weisungen erteilte.

Ghieber hingerichtet

Der Reichsführer H. Reichsminister des Innern, Heinrich Himmler, gibt bekannt:

Der Reichsdeutsche Albert Weichorn hat sich in überhöchster Weise als Ghieber in den besetzten Westgebieten betätigt. Er wurde als Volksschädling festgenommen und nach seiner Verurteilung zum Tode durch Erhängen hingerichtet.

Anverminderte Härte der Abwehrkämpfe im Osten 2795 Sowjetpanzer im Oktober vernichtet - Eigener Gegenangriff schreitet vorwärts

Die Feststellung des OWA-Berichts vom 1. November, daß allein im Oktober an der Ostfront 2795 Panzer und 1442 Flugzeuge des Feindes vernichtet worden sind, unterstreicht nochmals die Härte der Kämpfe. Schon mehrfach ist darauf hingewiesen worden, daß der Feind sich seit vielen Wochen und Monaten zu einem massierten Einsatz entschlossen hat, der darauf schließen läßt, daß die Bolschewiken mit dieser Anstrengung weit mehr erstrebt haben als eben nur den Gewinn eines zerstückten Geländes. Und gerade diese Ziele sind völlig gescheitert. So kam es dahin, daß die Bolschewiken ungeheure Verluste an Menschen und vor allem an schwerem Kriegsmaterial erlitten haben. Mit der Fortdauer der Schlacht wird immer häufiger von deutschen Gegenangriffen gesprochen, die übrigens gute Fortschritte machen. Auch auf dem Meere tobt ein Kampf, von dessen Härte wir in der Heimat und kaum das richtige Bild machen können. Gerade weil jeder Schlag gegen den feindlichen Schiffsraum England und Nordamerika an den lebenswichtigen Stellen trifft, haben sie mannigfache Vorkehrungen getroffen, um die Angriffe der deutschen U-Boote parieren zu können. Trotzdem sind auch jetzt wieder im Oktober 52 Handelsschiffe mit 301 700 BRT versenkt worden, konnten 18 Schiffe mit mehr als 10 000 BRT schwer beschädigt werden, daß auch die meisten von ihnen kaum den rettenden Hafen erreicht haben, und schließlich war es noch möglich, 27 Handelsschiffe mit rund 170 000 BRT mehr oder weniger schwere Beschädigungen zuzufügen. Wichtiger aber noch als die Höhe der jeweiligen Versenkungszahlen in den einzelnen Monaten ist die Stetigkeit der Verluste, die der Feind Sommer und Winter, Herbst und Frühling hindurch im Nachschubverkehr erleidet. Wenn über einem feindlichen Handelsschiff die Wellen des Ozeans zusammenstürzen, dann geht mit dem Schiff auch wertvolle Ladung in die Tiefe, auf deren Lösung die britisch-amerikanischen Truppen schließlich angewiesen sind. Jene Schiffe aber, die in letzter Not noch einen Hafen haben erreichen können, stehen damit noch lange nicht für neue Fahrten zur Verfügung, sondern sie müssen repariert werden, und zwar in Werften, in denen der Andrang ohnehin groß ist.

Die überwiegende Mehrzahl der im Oktober von den deutschen Heeres- und Luftwaffenverbänden vernichteten 2795 Sowjetpanzer wurde im Süden der Ostfront zur Strecke gebracht. In diesem Raum lag auch am 31. Oktober wieder der Schwerpunkt der Kämpfe. In der Rogoskaja Steppe südlich des unteren Dnjepr riefen unsere Panzerkräfte in beweglichen geführten Kämpfen den durchgebrochenen Bolschewiken in die Flanke und Rücken und brachten ihnen beträchtliche Verluste bei. Kampf, Sturzkampf und Schlachtliegerkämpfe erhöhten durch Angriffe gegen bereitgestellte Infanterie- und Panzerabteilungen die Ausfälle des Feindes.

Im Dnjepr-Bogen gewannen die vor einigen Tagen begonnenen Gegenangriffe unserer Truppen weiter an Boden, obwohl sich die Sowjets verblissen zur Wehr setzten. Der Feind verlor, seine in der Mitte des ursprünglichen Einbruchsräumens angelegten Verbände durch Angriffe mit Kräften bis zu Regimentsstärke gegen den südlichen und nördlichen Flügel der deutschen Abwehrungsfront zu entlassen. Die von starker Artillerie unterstützten Vorstöße schreiteten sämtlich an der jähren Abwehr unserer Grenadiere, Trak ungenügender Wehrkräfte unterstützten Kampf- und Schlachtlieger unsere nördlich Krivosog norddringenden Truppen.

Nördlich von Kremenischuk entwickelten sich an den bisherigen Schwerpunkt nur örtliche, wenn auch teilweise harte Kämpfe. Nördlich Kiew führten die Bolschewiken mehrere zusammenhängende Angriffe. Sie wurden von unserer Infanterie durch Abwehrfeuer oder Gegenhöhe blutig zurückgeschlagen. Südwestlich Gomel griffen die Sowjets in den frühen Morgenstunden von neuem mit härteren Kräften auf schmaler Front an. Sie erzielten trotz jähren Gegenwehr zunächst einen örtlichen Einbruch. Ein von Sturmgeschützen begleitetes Infanteriebataillon warf jedoch den Feind im Gegenangriff zurück und schloß die vorübergehend in unseren Linien entstandene Lücke. Westlich Krilischew Runden unsere Grenadiere ebenfalls in erfolgreichem Angriff und erliefen beiderseits einer Höhe Verbesserungen der eigenen Hauptkampflinie. Westlich Smolensk ebneten die schweren Kämpfe der beiden Vortage bis auf unwesentliche Gefechte ab. Die Kampfpause ist die Folge der äußerst schweren Verluste die unsere Truppen dem Feind vor allem am 29. Oktober bei seinem gescheiterten Großangriff beiderseits der Autobahn beibrachten.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront entwickelten sich südwestlich Kowel örtliche Kämpfe. Am Wolchow südlich des Ladogasees und im Abschnitt vor Leningrad beschränkten sich die für unsere Truppen erfolgreicheren Kämpfe auf Abwehr feindlicher Stoßtrupps. Im hohen Norden, wo Taumetter eingeeicht hat, brach im Loughabschnitt ein feindlicher Ausflugsvorsstoß im Abwehrfeuer zusammen.

In einer der letzten Nächte war es den Sowjets gelungen, in Bataillonsstärke südlich von Dnjepropetrovsk durch unsere Linien durchzubrechen, eine Batteriestellung zu überumpeln und den Geschützstand eines Berliner Infanterieregiments anzugreifen. Mit seinem Stab und den vor dem Regimentsgeschützstand eingesehten Kanonetzen führte der Kommandeur persönlich einen Gegenangriff, nahm die verlorengegangenen Geschütze wieder in Besitz und warf die Sowjets in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Indönü vor der türkischen Nationalversammlung

Anlässlich der Eröffnung der türkischen Nationalversammlung hielt der türkische Staatspräsident Ismet İnönü eine Rede, in der er zu den Problemen des gegenwärtigen Krieges eingehende Stellung nahm. Präsident İnönü unterstrich die Kontinuität der türkischen Außenpolitik. Er umriß die Gefahren der gegenwärtigen Weltlage und deutete auf den anglo-amerikanischen Bombenterror mit der Bemerkung hin, nicht nur die großen Werke der Zivilisation, sondern die Zivilisation selbst würde unter den Trümmern zerstörter Städte begraben. Der Präsident gab dem Wunsch des türkischen Volkes Ausdruck, in der Nachkriegszeit an der Errichtung einer Ordnung der Gerechtigkeit teilzunehmen. Wenn auch die Türkei außerhalb des Krieges geblieben sei, so habe sie doch seine Auswirkungen deutlich gespürt. Man müsse an der Hoffnung festhalten, daß die Zivilisation und Menschlichkeit in diesem Kriege gerettet werden. Schließlich unterstrich der türkische Staatspräsident die besonderen Bedürfnisse der Landesverteidigung, an deren Ausbildung unabhängig gearbeitet werden müsse, und die immer neue Waffen brauche. In dieser Beziehung müsse das Land stets zum äußersten bereit sein.

Die Wehrmachtsberichte

Weiterhin heftige Kämpfe im Südteil der Ostfront - Durchbruchangriffe in Südbaltien abgewiesen - 301 700 BRT, ferner 1 Kreuzer und 11 Zerstörer im Oktober versenkt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des unteren Dnjepr sind heftige Kämpfe mit durchgebrochenen Teilen schneller feindlicher Verbände im Gange. Durch lähne Panzerkräfte beweglicher deutscher Kampfgruppen erlitten die Sowjets dort empfindliche Verluste. In der Schlacht im Dnjepr-Bogen macht unser Gegenangriff weiter gute Fortschritte. Starke Vorstöße des Feindes südwestlich Dnjepropetrovsk und südöstlich Kremenischuk brachen im Abwehrfeuer zusammen. In der Mitte der Ostfront beschränkte sich die Kampfaktivität auf örtliche Angriffe der Sowjets in den bisherigen Schwerpunktabschnitten, die zum Teil im Gegenstoß abgewiesen wurden. Von der Front vom Rimenisee bis westlich Leningrad wird nur noch lebhafte beiderseitige Stoßtruppaktivität gemeldet. Im Monat Oktober wurden an der Ostfront 2795 Panzer und 1442 Flugzeuge des Feindes vernichtet.

In Südbaltien wechelten unsere Truppen harte britisch-nordamerikanische Durchbruchangriffe beiderseits des Volturno ab. Sie beziehen sich zwischen der italienischen Westflanke und dem Marice-Gebirge weiter nordwestlich gelegene Höhenstellungen. Während der Feind im Volturno-Abchnitt sofort nachrückte, folgte er unseren Bewegungen weiter westlich nur zögernd.

Einzelne britische Flugzeuge flogen am Tage in die besetzten Westgebiete und in der vergangenen Nacht nach Nordwestdeutschland ein und warfen verteilte Bomben. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Die Luftwaffe griff in der Nacht zum 1. November erneut Einzelziele im Raum von London an.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanischen Seeverbindungen versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Oktober 52 Handelsschiffe mit 301 700 BRT, 18 feindliche Handelsschiffe mit über 100 000 BRT, wurden so schwer beschädigt, daß mit dem Untergang der meisten dieser Schiffe gerechnet werden kann. Ferner wurden 27 Handelsschiffe mit rund 170 000 BRT, beschädigt. Im Kampf gegen die feindlichen Flottenkräfte vernichteten Kriegsmarine und Luftwaffe einen Kreuzer, ein Zerstörer, zwei Bewacher und vier Schnellboote. Fünf Kreuzer, sieben Zerstörer und zahlreiche andere Kriegsschiffeinheiten wurden so schwer beschädigt, daß auch mit der Vernichtung eines Teils dieser Schiffe gerechnet werden kann.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Oktober. - Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront fanden unsere Truppen gestern wieder in schweren Kämpfen.

Zwischen dem Moskowschen Meer und dem Dnjepr wurden harte feindliche Angriffe abgelehnt.

Im Dnjeprbogen schreiteten westlich Saporozhje und im Raum südwestlich Dnjepropetrovsk mehrere Vorstöße der Sowjets. Unsere Gegenangriffe nördlich Krivosog schreiteten trotz erbitterten feindlichen Widerstandes gut vorwärts.

In der Mitte der Ostfront hat die Angriffstätigkeit des Feindes bei Gomel und westlich Smolensk vorüber nachgelassen. Örtliche Vorstöße wurden abgewiesen. In den genannten Räumen, besonders aber westlich Krilischew, gewonnen eigene Gegenangriffe einige in den Kämpfen der Vortage verlorengegangene wichtige Geländeabschnitte zurück.

Südwestlich Weilitze Luft lebte die Kampfaktivität gestern etwas auf.

Im Verlauf der letzten drei Tage verloren die Sowjets an der Ostfront über 400 Panzer.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine griffen im Finischen Meerbusen einen Verband leichter sowjetischer Seestreitkräfte an. Sie versenkten ein Kanonenboot sowie zwei Schnellboote und beschädigten einige weitere Fahrzeuge schwer.

In Südbaltien unternahmen britisch-nordamerikanische Kräfte harte, von Panzern unterstützte Angriffe im Raum zwischen der Küste des Tyrchenischen Meeres und dem Volturno. Die Kräfte sind noch in vollem Gange. Ein örtlicher Einbruch nordwestlich Capua wurde abgelehnt.

Im östlichen Mittelmeer griffen deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge ein feindliches Geleitzug an und beschädigten durch Bombenvorstöße einen Kreuzer und zwei Zerstörer erheblich. Außerdem wurde ein Transportschiff von 1500 BRT versenkt.

Zwei kleine Küstenfahrzeuge der Kriegsmarine schossen in der Adria binnen 24 Stunden vier feindliche Bomber ab. Die Luftwaffe griff am gestrigen Tage Einzelziele im Raum von Groß-London an.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Kampf gegen die feindlichen Seeverbindungen sechs Schiffe mit zusammen 2500 BRT und einen Zerstörer. Drei weitere Schiffe wurden durch Torpedostöße schwer beschädigt. Außerdem schossen unsere Boote sechs zur Geleitzugsicherung eingesetzte feindliche Flugzeuge ab.

Eine Erklärung des Vatikans

„Observatore Romano“ veröffentlicht folgende Erklärung des Vatikans:

„Am den unbegründeten Gerüchten, die vor allem im Ausland über das Verhalten der deutschen Truppen gegenüber der Vatikanstadt umgelaufen sind, ein Ende zu setzen, hat der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl im Auftrag seiner Regierung dem Heiligen Stuhl gegenüber erklärt, daß Deutschland, wie es bisher die Verwaltung und die Tätigkeit der römischen Kurie sowie die Souveränitätsrechte und die Integrität des Vatikanstaates respektiert habe, so auch entschlossen sei, es in Zukunft zu respektieren.“

„Anderm der Heilige Stuhl anerkannte, daß die deutschen Truppen die römische Kurie und die Vatikanstadt respektiert haben, nahm er gern von der Versicherung Kenntnis, die der Botschafter auch für die Zukunft ausgesprochen hat.“

Die Signation des englisch-amerikanischen Botschafters in China macht große Fortschritte. Die von der japanischen Militärverwaltung beschlagnahmten Botschaften werden jetzt planmäßig der nationalchinesischen Regierung übergeben.